

]

L02728 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 6. 2. [1895]

,Frankfurter Zeitung

(Gazette de Francfort).

Fondateur M. L. Sonnemann.

Journal politique, financier,
commercial et littéraire.

5 Paraissant trois fois par jour.

Bureau à Paris :

24. Rue Feydeau.

PARIS, 6. Februar.

Mein lieber Freund,

10 Ich hätte Dir Deinen Brief gern umgehend beantwortet, hatte aber gerade ausnahmsweise viel zu thun und komme nun erst heut zur Antwort.

Was Du mir da schreibst, aus einer Aufregung und Verstimmung heraus, die noch an jedem Worte haften geblieben ist, hat mich recht fehr geschmerzt. Freilich nur in dem Sinne, daß es mir unendlich leid thut, Dich inmitten all' dieser Widerwärtigkeiten zu wissen. Um das Endresultat machen sie mich nicht im Mindesten bekümmert. Ich sehe die Dinge von fern an, wie aus den Wolken. Da sehe ich denn ein Schiff, das unaufhaltsam dem Ziele zufährt. Die einzelnen Zickzacklinien des Kurses sehe ich nicht. Ich sehe nur, daß es vorwärts geht, nicht zurück – daß es nicht zurückgehen kann. Ein paar intriguante Weibsbilder sollen Dein 15 Werk an aufhalten, das mit der Kraft Deines Talentes dem Ziele zustrebt? Der Gedanke macht mich heiter, so unsinnig ist er. Und ich verliere meine Heiterkeit nur, wenn ich Deinen Brief wieder vornehme und Deine Verstimmung herauslese, die ich Dir gern erspart wüßte. Aber schön! Du kämpfst. Wer kämpft nicht? Und vergleiche Dein glückliches Loos, für ein hohes Ziel kämpfen zu dürfen, mit 20 dem Anderer, mit dem meinen zum Beispiel, der ich mit Widerwärtigkeiten und tausend Verhängissen ringen muß, nicht um hinaufzugelangen, wie Du, sondern 25 um nicht tiefer zu fallen, als ich schon ftehe.

Hab' Geduld, mein lieber Freund! Sei ruhig und laß' die Dinge gehen, wie sie gehen. Das Entscheidende ist bereits geschehen: Du hast ein schönes Stück 30 geschrieben[.] Alles Übrige ist vollständig gleichgültig. Laß' Laß' Dich also nicht erregen. Blick' weit hinaus in die Zukunft, laß' Dich vom Tage nicht unterkriegen und vertrau' auf Dich, wie ich auf Dich vertraue.

Das ist freilich Alles recht vag und allgemein. Ich wünschte, ich wüßte ~~Nah~~ Näheres oder könnte gar bei Dir sein, um die Dinge im Einzelnen mit durchzuleben. 35 Du sollst aber jedenfalls nicht glauben, daß Du mir schreiben mußt. Ich verstehe es, daß Du wenig Stimmung zu Briefen findest, und warte schon meine Zeit ab. Nur möchte ich wissen, wann ungefähr die Aufführung sein wird; und wenn sie dann ist, möchte ich mir am nächsten Morgen eine Depesche über das Resultat erbitten.

40 Ist BAHR nicht mit unter denen, gegen die Du zu kämpfen haft? Die Kritik über »Sterben« in der »Zeit« war ebenso dumm als beschmückt.

Ich fandte Dir dieser Tage ein paar französische Zeitungsartikel. Du findest darunter vielleicht Manches, das Dich zerstreut. Kann ich Dir sonst was aus PARIS schicken? Das Gescheiteste wäre, Du ließest den ganzen Kram in Wien im Stich und kämest auf vierzehn Tage hierher. Das würde Dir gut thun!

⁴⁵ „Im Sommer werden wir uns kaum sehen können. Ich werde krank und kränker, und mein Schwager besteht darauf, daß ich während meines Urlaubs eine Kur gebrauche, vielleicht in TOELZ, im bairischen Hochgebirge.

Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund, und sei guten Muths!

⁵⁰ Dein
treuer

Paul Goldmann

↗ Versand durch Paul Goldmann am 6. 2. [1895] in Paris
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [7. 2. 1895 – 11. 2. 1895?] in Wien

∅ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3165.
Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, 2897 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »95« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

¹⁴⁻¹⁵ *Widerwärtigkeiten*] Wie Schnitzler in seinem *Tagebuch* ausführlich dokumentierte, machte ihm in dieser Zeit vor allem die Beziehung zu Adele Sandrock zu schaffen. Die Schauspielerin, mit der er – neben anderen – ein Verhältnis führte, ging ein Verhältnis mit Felix Salten ein, nicht zuletzt, um ihn eifersüchtig zu machen. Als Schnitzler die Beziehung beendete, drohte Sandrock, sich das Leben zu nehmen. Er fürchtete auch, sie würde versuchen, *Liebelei* vom *Burgtheater* wieder abzusetzen. Laut Hermann Bahr soll Sandrock sogar das Stück und ihre Rolle, jene der Christine, auch vor Max Eugen Burckhard, dem Leiter des *Burgtheaters*, schlechtgeredet und versucht haben, die Aufführung des Stücks hinauszuschieben, um Schnitzlers Aufmerksamkeit und Zuneigung zu erhalten. Bei der Uraufführung am 9. 10. 1895 am Burgtheater spielte Sandrock in der Hauptrolle.

⁴⁰ *Kritik*] A. G. [= Alfred Gold]: *Arthur Schnitzler: Sterben*. In: *Die Zeit*, Bd. 2, Nr. 14, 5. 1. 1895, S. 14.

⁴¹ *beschmockt*] pejorativ: auf Wirkung, Effekt bedacht

⁴² *Zeitungsaatikel*] nicht überliefert

⁴⁶ *kaum sehen*] Trotz Goldmanns Kuraufenthalt in Bad Tölz sahen sich die beiden zwischen 28. 8. 1895 und 6. 9. 1895 in Bayern.

⁴⁶ *krank*] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02729 nicht gefunden.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 6. 2. [1895]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02728.html> (Stand 14. Februar 2026)